

# Grünes Kleeblatt

Nr. 68/2019

Nachrichten, Berichte und Meinungen aus der Gemeinde Ulrichskirchen-Schleinbach-Kronberg

Wasserknappheit und Starkregen

## Wasser!

*Eine der Konsequenzen des Klimawandels, auf den wir unbeirrt von den vielen Warnungen tausender Wissenschaftler zusteuern, wird die veränderte Rolle des Wassers in unserem Leben sein: Alle Prognosen deuten darauf hin, dass die Regenfälle in unserer Region unregelmäßiger, wahrscheinlich seltener, dafür dann massiver ausfallen werden. Schon jetzt sind die Niederschlagsmengen im Weinviertel nur mehr knapp über jenen der Sahelzone in Afrika. Berücksichtigt man dabei aber noch, dass bei uns ein wesentlicher Anteil des Wassers durch Versiegelung, Bodenverdichtung, Humusverlust, Drainagierung usw. verloren geht, so nähern wir uns mehr und mehr den Sahel-Zuständen: Bauern müssen manchmal ihre Aussaaten mehrmals wiederholen, weil diese nicht aufkommen, das Weinviertel wird als stark versteppungsgefährdet eingestuft.*

*In dieser Situation gilt es, jede Menge Wasser, die auf die Erde niedergeht, sorgsam vor Verlust zu bewahren.*

**... Der stumme Frühling**  
**... #fridaysforfuture**  
**... Anders wirtschaften**



In erster Linie ist die Landwirtschaft gefragt: Steinharte, unbelebte Böden in Hanglagen, von denen nach jedem Wolkenbruch Bäche lehmigen Wassers wegrinnen, und die bereits zwei Tage nach Starkregen wieder knochentrocken sind, weil der Regen nicht in tiefere Schichten eindringen konnte, sind nicht mehr akzeptabel.

Eine intensive Humuswirtschaft hat mehrfach Vorteile: Humus bindet sehr wirkungsvoll CO<sub>2</sub> im Boden, humusreiche, belebte und poröse Böden nehmen auch weit größere Mengen Regenwasser auf als humusarme, wodurch Trockenperioden besser bewältigt werden können.

Weitere Bodenversiegelungen, die nach jedem Wolkenbruch zu einer Überlastung der Kläranlage führen, sind womöglich zu vermeiden: Sie sind für die Gemeinde auf die Dauer sehr teuer, weil zur Entlastung der Kläranlage Sammelbecken nötig werden. Wir werden darauf drängen, dass die Gemeinde mit gutem Beispiel vorangeht und neue Nutzflächen so ausführt, dass Regenwasser größtenteils versickert. In einigen niederösterreichischen Gemeinden wird bereits das Projekt, bei neu errichteten Straßenzügen den Abfluss an Ort und Stelle in Sickerflächen neben der Straße versickern zu lassen, verwirklicht!

Regenwasserzisternen bei Privathäusern sollen in Zukunft eine Selbstverständlichkeit sein: Die Regenwasserkanäle würden entlastet, der Wasserverbrauch deutlich gesenkt: Eine 10m<sup>3</sup>-Zisterne kann bei 100m<sup>2</sup> Dachfläche ca. 30m<sup>3</sup> bestes Gießwasser liefern!

Um die immer häufigeren Hitzephasen im Siedlungsgebiet erträglicher zu machen, ist es notwendig, durch Baumpflanzungen den Kühleffekt der Verdunstung durch die Bäume zu nutzen. Wir unterstützen den dringenden Aufruf der Landesstellen, möglichst viele Bäume im Ortsgebiet zu pflanzen, um durch Beschattung und Verdunstung ein besseres Wohnklima zu schaffen. Dabei ist auf die richtige Wahl der Bäume zu achten: Fichten sind dafür in unserer Region schlicht ungeeignet, sie gehören in feuchtere, kühlere Bergregionen und sind als Flachwurzler im Alter durch Stürme sehr gefährdet – und gefährlich für die Wohnhäuser. Laubbäume haben entgegen ihres schlechten Rufs (Laub im Herbst) den Vorteil, dass sie im Winter, wenn es wenig Licht gibt,



lichtdurchlässiger sind und dass sie den Arbeitsaufwand im Herbst auf eine kurze Zeitspanne beschränken und nicht wie Fichten oder Föhren nach jedem stärkerem Wind Putzarbeit notwendig machen.

Momentan ist es für uns noch eine Selbstverständlichkeit, immer gutes Wasser als öffentliches Gut nach Belieben zur Verfügung zu haben. In Zukunft kann sich das leicht ändern: Wir hängen an der EVN-Wasserversorgung, das Wiener Umland wächst rasant und der Wasserverbrauch ebenfalls. Wird Wasser knapper, steigt auch die Lust „des Marktes“, damit Gewinn zu machen. Dann drohen uns Wasser-Privatisierungen bis zum perversen (schon einmal versuchten!!) Verbot der privaten Regenwassernutzung. Gehen wir bewusst mit diesem kostbaren Gut um und treffen wir rechtzeitig Vorsorge für schwierigere Zeiten!

UGR Wolfgang Exler



## Zug verspätet!

Wie oft konnten Sie das schon auf ÖBB-Anzeige lesen? Ab einer Stunde Verspätung gibt es ein Anrecht auf 25 Prozent Rückvergütung des Fahrpreises, ab 120 Minuten sind es 50 Prozent. Liegt dieser Entschädigungswert unter € 4,-, wird er nicht entrichtet. Das Formular „Antrag auf Rückvergütung und Entschädigung“ finden Sie auf der ÖBB-website - [www.oebb.at](http://www.oebb.at)

## Jahreskarten

Wenn in einem Monat mehr als fünf Prozent der Züge zu spät sind, bekommen Jahreskartenbesitzer zehn Prozent der Kosten einer Monatskarte retour. Dazu müssen Bahnunternehmen ihre monatlich erreichte Pünktlichkeit im Internet veröffentlichen.

Die Pünktlichkeitsstatistik finden Sie auf der ÖBB-website unter „Fahrgastrechte“ - „Pünktlichkeitsabfrage“. Für Tages-, Wochen- und Monatskarten gilt das allerdings nicht, da Zeitkarten nicht einer bestimmten Person oder Zugverbindung zugeordnet sind.

## Flüchtlingslos

Erinnern wir uns doch an das Jahr 2015. Das Entsetzen über den schrecklichen Krieg in Syrien und das Mitleid mit den Menschen, die den Gräueln der einander bekämpfenden Aufständischen, den Soldaten des Regimes und den Schlächtern des IS, den täglichen Bombenangriffen in Irak und Afghanistan entkommen wollten, war groß. Der Flüchtlingsstrom erreichte nicht nur die Grenzen unseres Landes, sondern auch unsere Herzen.

Wie unzählige andere Gemeinden, nahm auch die unsere Familien und einzelne Flüchtlinge auf. Ein Spendenkonto wurde eingerichtet, Deutschkurse abgehalten, Babysitter ermöglichten die Teilnahme an diesen, Fahrtendienste schufen Gelegenheit zum Einkaufen.

Das Los der Flüchtlinge ließ so manchen Mitbürger nicht kalt. Doch nun sind wir die Flüchtlinge auch schon wieder los!

Haben Sie das überhaupt schon bemerkt? Sind Sie ihnen je begegnet? Ist Ihnen aufgefallen, dass in Schleinbach drei Familien gekommen und gegangen sind?

Haben diese Menschen Ihnen Anlass gegeben, sich Sorgen um das eigene Wohl zu machen?

Ich verbrachte viele Stunden mit ihnen, ganz besonders mit jenen, die in Schleinbach wohnten und ihre Herzlichkeit lieben, ihre Gastfreundschaft schätzen gelernt. Leider musste ich auch erkennen, wie schwierig es ist, diese Menschen in das Dorfleben zu integrieren. Die Berührungssängste von „Eingesessenen“ einerseits und Neuankömmlingen andererseits sind schon bei Österreichern oft schwer zu überwinden, um wie viel komplizierter ist es, wenn sich kulturelle und sprachliche Barrieren auftun!!! Während sich die Kinder relativ schnell eingewöhnen, so ist es für viele erwachsene Geflohene, besonders für Analphabeten, fast unmöglich. Sie vereinsamen und die Scheu auf Leute aus dem Ort zuzugehen wird immer größer. Schließlich entsteht der Wunsch in die Großstadt zu ziehen, wo sie die Chance haben, mit Menschen aus ihrem Kulturkreis reden zu können.

All denjenigen, die sich vor der großen Welle gefürchtet haben, die unsere Kultur und unsere Traditionen unter sich begraben könnte, all denen sei gesagt: „Fürchtet euch nicht, Ulrichskirchen – Schleinbach ist wieder flüchtlingslos!“

Emily Hensel



## Der stumme Frühling

In Wikipedia findet sich unter „der stumme Frühling“ folgender Eintrag:

Der stumme Frühling (englischer Titel: Silent Spring) ist ein 1962 erschienenes Sachbuch der Biologin Rachel Carson und gilt als ihr wichtigstes Werk. Der stumme Frühling wird häufig als Ausgangspunkt der weltweiten Umweltbewegung und als eines der einflussreichsten Bücher des 20. Jahrhunderts bezeichnet. Rachel Carson wurde im Jahre 1980 posthum mit der Presidential Medal of Freedom, der höchsten zivilen Auszeichnung der USA, ausgezeichnet.



Über 50 Jahre lang wurde dieses Buch nicht genug ernst genommen, die letzten Jahre wurde der Titel mehr und mehr zur Wirklichkeit: Der Frühlingsgesang verschwindet! Und nun die Meldung in den Medien: Weltweit nimmt die Anzahl und die Menge der Insekten und auch der Singvögel nahezu dramatisch ab: In Europa innerhalb von 25 Jahren um über 70%! Wo früher 10 Vögel sangen, tun dies jetzt weniger als 3! Die Kühler und Windschutzscheiben der PKWs, die oftmals von „erlegten“ Insekten befreit werden mussten, bleiben sauber...

Die Konsequenzen dieser Entwicklungen sind noch unklar. Sicher ist nur, dass das ganze biologische System auf der Erde, in dem alles mit allem zusammenhängt, von einander abhängt, mit einander verwoben ist, sehr instabil wird: Da ist alles drin von Massenvermehrungen bestimmter Arten bis zum Zusammenbruch großer Systeme.

Wie wird darauf reagiert? Momentan eher gar nicht: Auch in dieser Hinsicht bleibt der Frühling stumm? Gibt es eine Stellungnahme unserer Umweltministerin? Sie blieb stumm! Was wird sie später einmal ihrem Kind erzählen, wenn dieses fragt: „Was hast denn du damals als Umweltministerin versucht?“

Vor 45 Jahren hat der Schweizer Kabarettist Franz Hohler mit seinem Stück „Der Weltuntergang“ ein faszinierend bedrückendes und reales Bild der ökologischen Entwicklung geschaffen. Schauen Sie sich das an, es ist höchst sehenswert: [www.youtube.com/watch?v=49gWmXyaTNk](http://www.youtube.com/watch?v=49gWmXyaTNk)



## #fridaysforfuture in Wien

Begonnen hat alles im letzten August, als die damals noch 15-jährige Greta Thunberg sich am ersten Freitag des neuen Schuljahres allein mit ihrem Streikschild („Skolstrejk för klimatet“, Schulstreik fürs Klima) vor den Schwedischen Reichstag stellte und die Einhaltung der Pariser Klimaziele forderte. Mittlerweile wird weltweit gestreikt: In Brüssel waren am 24. Jänner 35.000 SchülerInnen auf der Straße, in der Schweiz am 2. Februar 65.000 und in Deutschland gibt es Aktionen in über 50 Städten. Von Politikverdrossenheit der Jugend sollte keine Rede sein.

In Wien wird seit dem 21. Dezember jeden Freitag von 10 bis 13 Uhr auf dem Heldenplatz gestreikt. Initiatorin Katharina Roggenhofer war selbst beruflich für die UN bei der Klimakonferenz im Dezember in Katowice und zeigte sich vom Auftreten Greta Thunbergs beeindruckt: In ihrer Rede sprach die Schwedin von der „Zukunft, die den Kindern vor ihren Augen gestohlen“ wird. Aussagekräftig sei auch die Reaktion vieler Anwesenden auf den Streik Thunbergs gewesen. So wie jeden Freitag setzte sie sich auch in Katowice gemeinsam mit ihrem Schild in eine der Konferenzhallen. Anstelle sich solidarisch dazusetzen, war für viele ein Selfie mit der Gallionsfigur der Jugendbewegung wichtiger.

Zurück (aus Katowice) nach Wien: In der Woche nach der Klimakonferenz wurde unter anderem mit Unterstützung von Greenpeace und Global 2000 der erste Streik organisiert. Die Zahl der Demonstrierenden ist im internationalen Vergleich gering: circa 100 bis 150 junge Menschen finden sich jeden Freitag ein. Und auch wenige SchülerInnen sind unter ihnen, stattdessen handelt es sich bei dem Großteil um Studenten. Im Gespräch mit den OrganisatorInnen wird dafür ein gemeinsamer Grund angeführt: Seit Beginn dieses Schuljahres gibt es strengere Strafen fürs Schulschwänzen. Dazu gehört die Möglichkeit eines Schulverweises nach 30 unentschuldigtem Fehlen. Das würde regelmäßiges Streiken für SchülerInnen

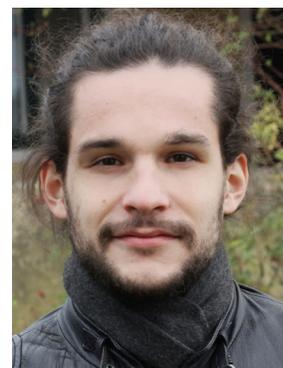
unmöglich machen. Auch deshalb will sich die Aktion in Wien gerne als Plattform für Vernetzung und Dialog verstehen. Zuerst in der Kooperation mit Schulen, damit anstelle des Streiks über Workshops in Schulen für mehr Umweltbildung gesorgt wird. Das zweite Anliegen besteht in der Schaffung eines positiveren Bildes von Aktivismus. Das Organisationsteam wirbt für mehr Verständnis für den Streik und pocht dabei darauf, Aktivismus als ein Spektrum zu verstehen: Für weitgehende Veränderungen brauche es sowohl jene, „die die Tür eintreten, als auch jene, die durch die offene Tür gehen und sich an den Verhandlungstisch setzen“. Und entlang dieses Spektrums soll genau so die Möglichkeit für das Engagement einer jeden Einzelperson bestehen: „Damit bei den Menschen



mehr ankommt, als auf das Plastiksackerl zu verzichten“. So gehört eine ökosoziale Steuerreform zu einer der zentralen Forderungen der globalen Jugendbewegung. Die Wiener Streikenden formulieren es folgendermaßen: „Ein klares Bekenntnis zu sozialer Gerechtigkeit und umfassende Unterstützung jener Menschen, die durch nötige strukturelle Veränderungen Umschulungen, neue Arbeitsplätze oder finanzielle Unterstützung benötigen.“ Denn wie die Gelbwestenbewegung in Frankreich zeigt, kann eine CO2-Steuer alleine keine wirksame Maßnahme sein. Die Klimakatastrophe selbst trifft die Ärmsten der Gesellschaft genauso wie benachteiligte Regionen am härtesten, deshalb braucht es nicht nur eine Besteuerung von umweltschädlichen Verhalten, sondern auch einer Umverteilung aus diesen Steuereinnahmen.

Für diese und weitere Forderungen wird in Österreich mittlerweile nicht nur in Wien, sondern auch in Innsbruck, Linz und Graz wöchentlich gestreikt. In weiteren Städten werden währenddessen Vorbereitungen auf den für den 15. März ausgerufenen Global Climate Strike for Future getroffen.

GR Lorenz Gschwent



## Anders wirtschaften- damit es wirklich allen gut geht!

Ein Abend mit

**HEINI STAUDINGER**  
(Waldviertler Schuhwerkstatt)

**am Freitag, 3. Mai 2019, 19 Uhr**

**Millenniumsschule**

*“Da es in unserem Leben ganz wesentlich ist, ob wir in unseren Angelegenheiten von Angst getrieben oder mutige Gestalter sind, ob wir klug oder blöd sind und ob wir uns von der Liebe leiten lassen oder vom Geld, handeln unsere Firmenprinzipien von diesen wesentlichen Haltungen im Leben!“*

Kommen Sie und genießen Sie die mitreißenden Geschichten, die Heini Staudinger über seine Erfahrungen als Unternehmer gemacht hat! Nach seinen Ausführungen gibt es die Möglichkeit zur Diskussion – und natürlich ein Buffet zur Stärkung!

## CO<sub>2</sub>-Kompensation durch Humusaufbau

Das **Grüne Kleeblatt** lässt seit Jahren seine Zeitung von der **Druckerei Janetschek** in Heidenreichstein drucken. Die Druckerei Janetschek bietet ihren Kunden durch Bezahlung eines freiwilligen CO<sub>2</sub>-Kompensationsbeitrages die Teilnahme am Klima- und Bodenschutzprogramm „CO<sub>2</sub>-Kompensation durch Humusaufbau“ an. Die mit einem Druckauftrag verbundenen CO<sub>2</sub>-Emissionen werden mit Hilfe eines CO<sub>2</sub>-Rechners genau bestimmt. Dadurch leisten wir einen Beitrag zum Umweltschutz, indem wir die bei der Produktion unvermeidbaren CO<sub>2</sub>-Emissionen kompensieren lassen. Ein anerkanntes, hochwertiges Emissionsminderungszertifikat würdigt diesen Umweltgedanken.



Impressum:  
Grünes Kleeblatt  
c/o Wolfgang Exler  
2122 Ulrichskirchen, Viehtrift 13  
Telefon: 0677 61415014  
Eigenproduktion